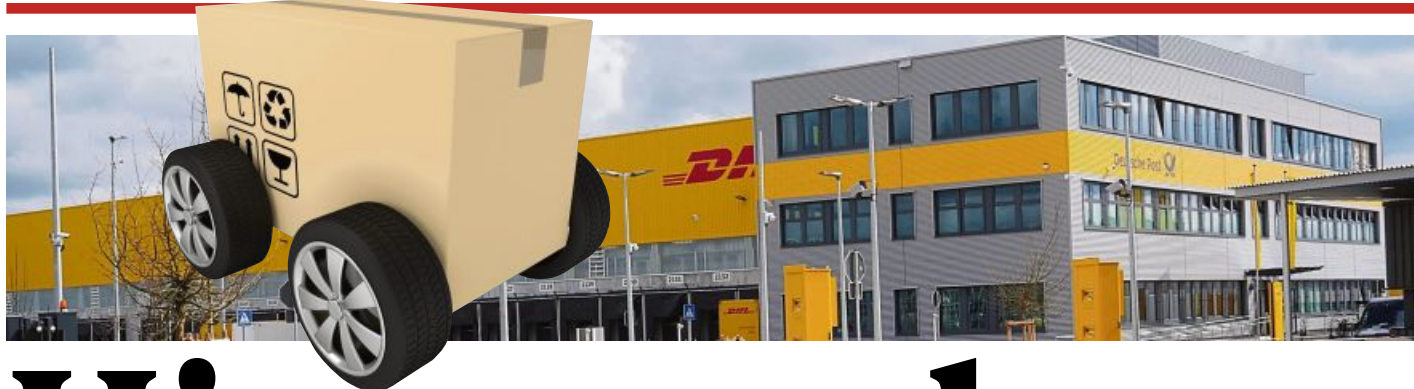


Abendzeitung

Das Gesicht dieser Stadt

TEL. ABO 089.2377-34 00 | TEL. ANZEIGEN 089.2377-33 00 | WEB WWW.ABENDZEITUNG.DE | ADRESSE GARMISCHER STR. 35, 81373 MÜNCHEN

Neues Paketzentrum bei München



Hier werden Ihre Packerl schneller

500 neue Jobs für 72 000 Sendungen pro Stunde **Seite 3**

Weltklimarat drängt zum Handeln

Schon im Zeitraum 2030 bis 2035 könnte die 1,5-Grad-Grenze erreicht sein, warnt das Gremium

Der Kampf gegen die Erderwärmung drängt mehr denn je – doch die Menschheit kann noch umsteuern und damit zugleich die Wirtschaft ankurbeln und Gesundheitsschäden verringern. Das ist die Botschaft des neuen Berichts des Weltklimarats IPCC, der gestern im schweizerischen Interlaken vorgestellt wurde. Das UN-Gremium rechnet demnach damit, dass die im Pariser Klimaabkommen vereinbarte 1,5-Grad-Grenze für die Erderwärmung bereits im Zeitraum 2030 bis 2035 erreicht wird.

„Effektive und gerechte Klimamaßnahmen zu etablieren, wird nicht nur die Verluste und Schäden für Natur und Menschen verringern, es wird auch weiterreichende Vorteile bringen“, sagte der IPCC-Vorsitzende Hoesung Lee. Der neue Sachstandsbericht seines Gremiums

zeige, dass „wenn wir jetzt handeln, wir immer noch eine lebenswerte nachhaltige Zukunft für alle sicherstellen können“. Um einen Klimawandel mit katastrophalen Folgen abzuwenden, hatte die Weltgemeinschaft 2015 im Pariser Klimaabkommen vereinbart, die Erderwärmung auf deutlich unter zwei Grad, möglichst aber auf 1,5 Grad im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter zu begrenzen. Doch die Erde hat sich



Vertrocknete Sonnenblumen. Laut IPCC werden die derzeit heißesten Jahre künftig zu den kühlest innerhalb einer Generation zählen. dpa

bereits um rund 1,1 Grad erwärmt. Und die Chancen, die 1,5 Grad einzuhalten, stehen angesichts steigender Treibhausgasemissionen schlecht.

Die Auswertungen der jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnisse ergab, dass die Auswirkungen des Klimawandels noch größer sind als im vorherigen Sachstandsbericht aus dem Jahr 2014 angenommen. Dies zeige sich an „häufigeren und intensiveren Extremwetter-

ereignissen“ wie Hitzewellen und Stürmen. Laut IPCC werden die derzeit heißesten Jahre künftig zu den kühlest innerhalb einer Generation zählen.

In seinem nun vorgelegten Synthesebericht schreibt der Weltklimarat, durch eine „tiefgreifende, schnelle und anhaltende Verringerung der Emissionen“ könne die internationale Gemeinschaft aber „eine sichtbare Verlangsamung der Erderwärmung“ erreichen.

Ein solches umfassendes Umsteuern sei im eigenen Interesse der Menschheit. „Der wirtschaftliche und soziale Nutzen einer Begrenzung des Klimawandels auf zwei Grad übersteigt die Kosten der dafür umzusetzenden Maßnahmen“, heißt es in dem Bericht.

So schaffe die Umstellung auf klimafreundliche Energien und Verkehrsmittel nicht nur Arbeitsplätze, sondern verringere auch die Luftverschmutzung und dadurch verursachte Leiden. Und der wirtschaftliche Nutzen hieraus sei mindestens in etwa so groß wie die Kosten der Maßnahmen zur Emissionsminderung.

Frühlingsgefühle im Süden

Bis zu 20 Grad sind hier drin, im Nordwesten wird es dagegen regnerisch. Die Prognose

Der kalendrische Frühlingsstart bringt recht milde Temperaturen nach Deutschland – allerdings wird es in den kommenden Ta-

gen nicht überall heiter und trocken. Während heute im Süden Deutschlands bis zu 20 Grad möglich sind, ist es im Nordwesten dagegen regnerisch. Das teilte der Deutsche Wetterdienst gestern mit.

Heute zieht vor allem über der Nordwesthälfte im Laufe des Tages ein Regengebiet durch. Sonst zeigt sich der Himmel wechselnd bewölkt, und

vor allem südlich der Donau ist es laut DWD auch länger sonnig. Auch morgen bleibt es in der Südosthälfte oft heiter und trocken. In der Nordwesthälfte verdichten sich im Tagesverlauf die Wolken. Im Westen und Nordwesten setzt den Prognosen zufolge Regen ein.

Am Donnerstag ist es in der Nordhälfte wechselnd bewölkt mit Schauern. Auch in der Süd-

hälfte wird es wolkenreicher und zeitweise fällt Regen.

In Deutschland und auf der gesamten Nordhalbkugel begann in diesem Jahr gestern am späten Abend der astronomische – oder auch kalendrische – Frühling. Kurz vor 22.30 Uhr MEZ stand die Sonne für einen Moment genau senkrecht über dem Äquator und wandert fortan nach Norden.

Klimaschutz

Wo die Stadt noch mehr tun muss



S. 3, 6

Thalbach



S. 31

Gestatten: Miss Merkel

FC Bayern



S. 17

Musiala fällt verletzt aus

Ab 1. Juli 4,4 Prozent mehr für Rentner



S. 11

Peter Kraus



S. 32

Geburtstag im Pool

Hollywood



S. 25

Malkovich im Interview

NACHRICHTEN kompakt

Schluss mit der Ski-Saison

MÜNCHEN Nächstes Wochenende endet in mehreren Skigebieten im Oberland die Saison. Die Alpen-Plus-Gebiete Brauneck, Spitzingsee und Sudelfeld stellen am Sonntag die Lifte ab. Diese Saison habe durch die extremen Witterungsschwankungen große Herausforderungen gebracht, teilte der Verbund gestern mit. So blieben die Besucherzahlen deutlich hinter dem Vorjahreswinter zurück.

Mutter „parkt“ Buben vor Fernseher

LANDSHUT Eine Mutter hat ihren Sohn (8) in Landshut über eine Stunde vor einem Fernseher in einem Elektronikmarkt stehen lassen. Die Frau (39) habe in das Möbelhaus gegenüber gehen wollen, so die Polizei gestern. Mitarbeiter des Elektronikmarktes informierten die Polizei, als die Mutter auch nach einer Stunde nicht zu dem Bub zurückkam. Die Frau sei über ihre Aufsichtspflicht belehrt worden.

Unbekannter täuscht Gasleck vor

GARMISCH-PARTENKIRCHEN Eine absichtliche Falschmeldung zu einem Gasleck hat in Garmisch-Partenkirchen einen größeren Polizeieinsatz ausgelöst. Laut Polizei hat ein Unbekannter per App am Sonntag mitgeteilt, dass dort eine Gasleitung geplatzt sei. Mindestens ein Mensch sei verletzt worden, weitere seien in Gefahr. Das stellte sich als Falschmeldung heraus. Der Verdächtige habe die Notruf-App mehrfach vorsätzlich missbraucht.

HEUTE IN DER AZ

Die AZ-Tipps des Tages	Seite 2
Leserforum	Seite 22
Rätsel und Horoskop	S. 23, 24
Kino & Theater	S. 28, 29
TV-Programm	Seite 30
Leute	Seite 32

DAS WETTER

Heute		Morgen	
17	7	19	8



Prost
Alkoholfreier
Wein ist im Trend

SEITE 12



Psssst
Diese Tiere streifen
durch die Nacht

SEITE 13



POLITIK



Aus zwei mach eins: die Credit Suisse (r.) wird von der UBS (l.), die ihr am Zürcher Paradeplatz direkt gegenüber liegt, übernommen. Reicht das, um die aufgeregte Finanzwelt zu beruhigen?

Foto: Michael Buholzer/dpa

Die Lichter gehen wieder an

Börsenturbulenzen zeugen von der Dramatik des Wochenendes. Nach der Übernahme der Credit Suisse scheint das Schlimmste abgewendet

Nach der Notübernahme der Credit Suisse durch die Schweizer Großbank UBS hat sich die Lage an den Finanzmärkten gestern etwas entspannt. Der schwach gestartete Dax stabilisierte sich und näherte sich bis zum Nachmittag mit Gewinnen von rund 1,2 Prozent wieder der Marke von 15000 Punkten.

Die von der Politik und den Währungshütern beabsichtigte Beruhigung der Finanzmärkte durch die Notfallrettung der angeschlagenen Credit Suisse setzte sich mit etwas Verzögerung durch. Rückenwind kam auch von der ebenfalls erstarkten Wall Street.

Mit den heftigen Kursschwankungen setzen sich die Börsenturbulenzen der vergangenen Tage fort: Zum Handelsbeginn war der Dax zeitweise auf unter 14500 Zähler abgesackt – ein Tief seit Januar. Auch der MDax der mittelgroßen Unternehmenswerte machte im Tagesverlauf seine Verluste zuletzt weit und gewann leicht. Der EuroStoxx 50 als Leitindex der Eurozone rückte um 1,22 Prozent auf 4114,77 Punkte vor.

Mit milliardenschwerer Unterstützung der Schweiz und der dortigen Notenbank SNB wurde am Wochenende die Übernahme der Schweizer Großbank durch die heimische Konkurrentin UBS beschlossen. Zudem erhöhten sechs große Notenbanken, darunter die US-Notenbank Fed und die Euro-

päische Zentralbank (EZB), ihre Schlagzahl zur Versorgung des Finanzsystems mit Dollar-Liquidität.

EZB-Präsidentin Christine Lagarde bekräftigte, die Banken der Eurozone seien den jüngsten Turbulenzen gewachsen. „Der Bankensektor des Eurogebiets ist widerstandsfähig und verfügt über eine starke Kapital- und Liquiditätsposition“, sagte Lagarde gestern in Brüssel vor dem Wirtschafts- und Währungsausschuss des EU-Parlaments. „Das geldpolitische Instrumentarium der EZB ist in jedem Fall voll ausgestattet, um Liquiditätshilfe für das Finanzsystem des Euroraums bereitzustellen.“

Aktien von Banken konnten zu Wochenbeginn im Handelsverlauf europaweit den größten Teil ihrer Tagesverluste zwar abschütteln; dennoch belasteten Sorgen um ein mögliches Engagement der Institute in bestimmten milliardenschweren Anleihen der Credit Suisse, Banken, Versicherer und andere

Anleger haben insgesamt 16 Milliarden Franken (16,2 Milliarden Euro) in nachrangige Anleihen der Credit Suisse (sogenannte AT1-Papiere) gesteckt. Auf Geheiß der Schweizer Finanzaufsicht Finma soll dieses Geld dem Eigenkapital der Credit Suisse zugeschlagen werden, die Inhaber dieser Papiere verlieren ihr eingesetztes Geld.

Zunächst war unklar, welchen Großanlegern dadurch höhere Ausfälle drohen. Aktien der Deutschen Bank legten zuletzt leicht zu. Ein Sprecher erklärte, das größte deutsche Geldinstitut sei in diesen eigenkapitalähnlichen AT1-Bonds „nahezu null“ engagiert. Die Commerzbank ist es eigenen Angaben zufolge gar nicht.

Am Sonntagabend war bekannt gegeben worden, dass die UBS den kleineren Rivalen Credit Suisse für drei Milliarden Franken (gut drei Milliarden Euro) übernimmt. Zusätzlich steht sie für Verluste von bis zu fünf Milliarden Franken gerade. Hinzu

kommen eine staatliche Verlustgarantie von neun Milliarden Franken sowie Liquiditätszusagen im Umfang von bis zu 200 Milliarden Franken.

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) unterstützt die Transaktion mit Liquiditätshilfen und gewährt den Banken ein Darlehen von bis zu 100 Milliarden Franken. Zusätzlich könne die SNB der Credit Suisse ein mit einer Ausfallgarantie des Bundes gesichertes Liquiditätshilfe-Darlehen von bis zu 100 Milliarden Franken gewähren.

Eine Übernahme der zweitgrößten Schweizer Bank Credit Suisse durch die größere UBS ist die bedeutendste Bankenfusion in Europa seit der Finanzkrise vor 15 Jahren. Sie bedeutet das Ende für die 167 Jahre alte Credit Suisse, deren Hauptsitz gegenüber der erbitterten Rivalin UBS am Zürcher Paradeplatz liegt.

Die Schweizer Regierung in Bern stand unter erheblichem Druck, die Lage zu stabilisieren und die

Credit Suisse zu stützen. Denn Credit Suisse ist einer der weltweit größten Vermögensverwalter und gehört zu den 30 global systemrelevanten Banken, deren Ausfall das internationale Finanzsystem erschüttern würde.

Der Schweizer Bundespräsident Alain Berset sagte, „der Bundesrat ist überzeugt, dass die Übernahme die beste Lösung ist, um das Vertrauen wiederherzustellen“. Die Transaktion sei wichtig für die Stabilität des schweizerischen Finanzplatzes, hieß es. Finanzministerin Karin Keller-Sutter sagte, der Bund habe die Garantie von neun Milliarden Franken gegeben, um Risiken abzufangen. „Die Steuerzahler haben nur geringes Risiko – jedes andere Szenario hätte mehr Kosten verursacht.“



Der Schweizer Bundespräsident Alain Berset (l.) und die Schweizer Finanzministerin Karin Keller-Sutter. Foto: Peter Klaunzer/dpa

Die Credit Suisse hatte zuletzt unter erheblichem Vertrauensverlust der Anleger gelitten. Der Aktienkurs war auf ein Rekordtief gefallen, nachdem der größte Investor der Bank die Bereitschaft zu weiterem Kapital ausgeschlossen hatte und das Institut weiter mit Geldabflüssen zu kämpfen hatte. Mit der Notübernahme zu einem neuen Branchenriesen soll laut UBS ein Finanzinstitut mit einem verwalteten Vermögen von mehr als fünf Billionen US-Dollar entstehen.

PREIS STEIGT

Gold ist gefragt

Der Preis für Gold ist angesichts der Turbulenzen im Bankensektor gestern weiter gestiegen und hat wieder die Marke von 2000 Dollar übersprungen. Der Preis für eine Unze kletterte am Vormittag auf zwischenzeitlich 2009,73 Dollar und fiel dann auf 1995 Dollar. Seit Schließung der Silicon Valley Bank in den USA ist der Goldkurs bereits um fast neun Prozent gestiegen.

DIE CREDIT SUISSE

Große Geschichte, große Skandale

Die 1856 gegründete Großbank Credit Suisse galt lange als Pfeiler der starken Schweizer Wirtschaft. Doch seit einigen Jahren war sie in Skandale verstrickt. Der Zusammenbruch des britisch-australischen Finanzdienstleisters Greensill Capital im März 2021 traf die Credit Suisse hart – sie hatte Milliarden investiert. Nur vier Wochen danach kam die Pleite des US-Fonds Archegos, das kostete gut fünf Milliarden Dollar. Weiter

erschüttert wurde die Bank 2022 durch Medienberichte, wonach sie jahrelang korrupte Autokraten und Kriminelle als Kunden akzeptiert haben soll. Die Bank wies die Anschuldigungen zurück. Ende März 2022 sprach ein Gericht Georgiens Ex-Regierungschef Bidsina Iwanischwili wegen erlittener Verluste durch die Banktochter Credit Suisse Life Bermuda Entschädigungen in Höhe von 553 Millionen Dollar zu.

EXPERTENEINSCHÄTZUNG

Übernahme sorgt für Entspannung

Die Übernahme der Credit Suisse durch die UBS entspannt die Situation deutlich“, sagt Börsenexperte Ulrich Müller der AZ. „Auch während der Finanzkrise ging es an der Börse nach den Rettungen von Banken wieder nach oben.“ Doch es gibt auch Verlierer, gibt der Investmentcoach und Gründer der Ulrich Müller Wealth Academy aus Halstenbek bei Hamburg zu bedenken. „Einen faden Beigeschmack

hat die Notrettung allerdings: Gläubiger und Aktionäre der Credit Suisse müssen bluten. Das schwächt die Bankenbranche an sich. Bank-Aktien sind damit noch uninteressanter als ohnehin schon.“ Dennoch gibt sich Müller für die Zukunft zuversichtlich. „Für den Gesamtmarkt besteht aber Grund für vorsichtigen Optimismus – eine systemrelevante Bank wurde gerettet und damit Schlimmeres gebannt.“ **mas**